

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 9

Artikel: [Niemert weiss, was noch chunnt]
Autor: Hämmerli-Marti, Sophie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liegt der Schwerpunkt. Es genügt nicht, daß unsere Mädchen und Buben über dieses Gebiet natürlich denken lernen. Es muß viel mehr als das, es muß eine heilige Ehrfurcht in ihnen erwachen. Soviel moderne Bestrebungen suchen nur diese Natürlichkeit zu erreichen; aber sie wissen nichts mehr von dieser heiligen Ehrfurcht. Natürlichkeit allein ist kein Schutz — denn oft ist sie nur Abstumpfung — nur Ehrfurcht ist Schutz. Und diese Ehrfurcht zu pflanzen, braucht es oft nur ein Wort, nur einen Blick. « Ich habe den tiefen Ernst der schönen grauen Augen in dem großen Gesicht der Bäuerin nie mehr vergessen », erzählt Fineli im Zusammenhang mit solchen Erinnerungen.

Aber wir müssen unsern jungen Mädchen noch mehr Abwehrwaffen in die Hand geben, wenn wir sie ausrüsten wollen für einen erfolgreichen Kampf. Wir müssen noch mehr positive Arbeit leisten. Es muß an unsern jungen Mädchen geschehen, was im Frühling an den Buchen geschieht, wenn unter dem Wachstum des frischen Laubes das alte nicht mehr Platz hat und abgestoßen wird. Wo sich niedrige Gelüste regen, sollten sie durch reinere Kräfte verdrängt werden können. Eine solche Kraft ist vor allem die Liebe zu Kindern. Sie müssen wir auf alle mögliche Art zu wecken und zu pflegen suchen, und das ist gar nicht schwer. Zum erstenmal bekommt die hauswirtschaftliche Klasse diesen Winter Unterricht in Säuglingspflege. Ich beobachte mit Freuden den großen Ernst auf den Gesichtern, wenn die Schwester erklärt oder erzählt, die gespannte Aufmerksamkeit, wenn sie etwas vorzeigt, und den freudigen Eifer beim Ein- und Auswickeln, Baden und Waschen der großen Versuchspuppe. Ja, es scheint mir, als ob etwas von diesem Ernst sich dem ganzen Wesen der Mädchen mitteile. Sie sind auch sehr empfänglich für die Anleitung zu allerhand Kinderbeschäftigungen, für die jetzt jede Woche eine halbe Stunde reserviert wird. Auch in der Französischstunde lernen sie leichte Geschichten, damit sie für ihre zukünftigen Schützlinge im Welschland gleich etwas Erzählstoff zur Verfügung hätten. Einmal hat ihnen Schwester Rosette, die Leiterin des Kinderheims, Kinder- und Mädchenschicksale erzählt, die ihnen einen tiefen Eindruck gemacht haben.

So suchen wir von verschiedenen Seiten her in unsern Schülerinnen das Interesse, das Verständnis, die Liebe für die Kinder zu wecken und damit den Wunsch, bald einmal selber welche betreuen zu dürfen. Dadurch wird, so hoffen wir, eine bewahrende Kraft in ihnen lebendig; denn, wenn ein junges Mädchen anfängt, sich für Kinderseelen verantwortlich zu fühlen, dann wird es in der Fremde draußen auch seine eigene Seele hüten, und umgekehrt, wenn es der Verantwortung für die eigene Seele bewußt ist, dann wird es auch die Seelen der ihm anvertrauten Kinder hüten. Die gleiche Kraft aber wird auch wirksam werden den jungen Burschen gegenüber, die den Weg des Mädchens kreuzen, und wird ihm helfen, ihr guter Geist zu werden.

Niemert weiß, was noch chunt :
Gsägnert seig is jedi Stund,
Wärt seig jede Himelsgascht —
Liebi treit die hertischt Lascht.

Sophie Hämmerli-Marti : « Läbessprüch », Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.